

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. (Reklamen 30 Pfg. Offertengeld und Auskunftsgebühr 50 Pfg. Bei vorausgehender Bezahlung oder Kontokorrent ist jeder Rabatt einfügig. Platzverträge unverbindlich. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. einchl. Frachtkosten. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 299

Donnerstag, 22. Dezember 1932

35. Jahrgang

Vorgabung

Der Radaktion.

22. Dezember 1932

Warnungszeichen In nationalsozialistischen Blättern liest man zur Zeit so ab und zu von nationalsozialistischen „Wahlkriegen“ aus letzter Zeit. So wird z. B. noch in den letzten Tagen von dem Erfolg in „Nüssen“ berichtet. (Ein Dorfchen in Lippe-Deimold). Hier wurden insgesamt 456 Stimmen abgegeben (bezeichnend für die Größe). Davon waren 174 nationalsozialistisch gegenüber 133 im November. Der „Erfolg“ liegt auf der Hand.

Anderer Blätter haben ihre Freude daran, ähnlich „wichtige“ Wahlergebnisse in großer Aufmachung zu bringen, die nationalsozialistische Niederlagen dazwischen stellen. So wird Alsdorf bei Aachen genannt, wo die Nationalsozialisten von 914 auf 498 Stimmen zurückgingen, ferner Ditzig, wo ein Stimmenrückgang von 421 auf 320 erfolgte, während hier das Zentrum von 349 auf 519 stieg.

Wir möchten uns an diesen hässlichen Gefechten nicht beteiligen. Aber wir glauben, daß auch die Nationalsozialisten doch eine Lehre aus all diesen kleinen Wahlen ziehen sollten. Sie sind gewiß kein Stimmungsbarometer, aber sie beweisen doch die Wandelbarkeit der Wählerstimmung. Die Methode „Alles oder Nichts“ führt zu weiteren Ausschaltung, und auch die treuesten Anhänger werden es überdrüssig, immer wieder nur maßlose Worttiraden zu hören. Die NSDAP. muß sich darüber klar werden, daß sie in Deutschland niemals in den Alleinbesitz der Macht kommen wird. Es wird Zeit, daß sie sich auf eine Gemeinschaftsarbeit einstellt. Freilich wird sie dann auf alle Agitationsexperimente verzichten müssen.

Werden die Philippinen im Frühjahr nach selbstständig?

Das amerikanische Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf an, der den Philippinen, die nach dem spanisch-amerikanischen Krieg 1898 für 20 Millionen Dollar als Kolonie an Amerika kam, nach acht Jahren die volle Selbstständigkeit gewährt, ein Beschluß, dem jetzt auch der Senat mit knapper Mehrheit zustimmt. Die Regierung und vor allem Hoover, sind hiermit nicht einverstanden, weil sie damit den Niedergang des amerikanischen Prestiges im Stillen Ocean erwarten und — wohl mit Recht — befürchten, daß Japan in nicht langer Zukunft Hand auf diese Insel legen werde. Das Veto Hoovers wird den Beschluß des Kongresses vorläufig aufheben.

Was waren die Absichten des Kongresses, sich trotzdem für die Selbstständigkeit der Philippinen einzusetzen? Zwei Richtungen trafen hier aufeinander und ergänzten sich. Einmal sind es die reinen Vorkämpfer der vollen Unabhängigkeit in den Staaten, die endlich ihre Bestrebungen in die Tat umsetzen wollen, dann die Vertreter der amerikanischen Staaten und der Kolonien im amerikanischen Mittelmeer, deren landwirtschaftliche Erzeugung auf Zucker eingestellt ist. Die nördlich des Äquator liegenden Inseln der Philippinen bieten außerordentlich günstige Voraussetzungen für die Anlage von Zucker- und auch Koka-Plantagen. Die Eingeborenen arbeiten äußerst billig, jedoch die Herstellungskosten sehr gering sind. Als Kolonie brauchen die Philippinen bei der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten keinen Zoll zu zahlen. Ihre gesamte Produktion geht naturgemäß dorthin und drückt auf die Preise. Das wirkt sich beim Zucker besonders aus und so sind die amerikanischen Zuckerproduzenten froh, ihren äußerst lästigen Konkurrenten los zu werden. Die Preisunterbietung hört in dem Augenblick auf, wo die Inseln aus dem amerikanischen Verbands ausschneiden und dann bei Einfuhr Zoll entrichten müssen. Also sehr reale Momente, die die oben angeführten Beschlüsse herbeiführten. Das

Schicksal der Philippinen interessiert die Vantees weniger, aber trotzdem werden wir, sollten die Inseln einmal selbständig werden, das nötige Geschrei von der anderen Seite des Atlantischen Ozeans hören, wie hundert Amerikaner denkt und wie sehr er die Selbstständigkeit der Völker schätzt!

Die Philippinen, auf denen nur wenige Selbstständigkeitstendenzen vorhanden sind, werden vor dem Ruin stehen im Augenblick der Loslösung. Wer nimmt ihren

Zucker, ihre Koka und andere Erzeugnisse ab? Vielleicht würde die vorgesehene Ablosungsfrist von acht Jahren ihr Schicksal mindern, wahrscheinlich aber ist, daß sie dabei, wie auch Hoover vermutet, nur ihren Herrn wechseln; denn die Japaner leben in der heutigen Zeit mehr als je vorher, einem alle Schwierigkeiten überwindenden Expansionismus, der schon lange auf die Philippinen zielt, ebenso wie die — aber schwächeren — Australier als zukünftige Bewerber mitprechen dürften.

Die Winterhilfe für Erwerbslose.

Verbilligungsaktion auf Fleisch, Fett, Milch, Brot und Kohlen — Ausdehnung des Kreises der Bezugsberechtigten — 35 Millionen Aufwand des Reiches — Besondere Mittel für Jugendliche und Kinderpepung.

Berlin, 21. Dez. Die öffentliche Winterhilfe, welche die Reichsregierung am 21. Dezember beschloß, erweitert die bisherige in der Zeitdauer, der Art und dem Umfang der Leistungen und im Personenkreis. Sie wird für die drei Monate Januar bis März gewährt, verbilligt den Erwerb von Lebensmitteln und Brennstoffen, vor allem aber bezieht sie den Personenkreis erheblich aus.

Bei den Lebensmitteln besteht die Neuregelung in der Verbilligung des Erwerbes von monatlich vier Pfund frischem Rind- oder Schweinefleisch oder von Rindenfett und Riesen oder frischer Wurst um 30 Reichspfennige beim Pfund. Familien mit vier und mehr Zuschlagsempfängern können zwei Verbilligungsscheine erhalten und auf den zweiten Verbilligungsschein wahlweise auch Milch beziehen. Familien mit drei Zuschlagsempfängern können ebenfalls einen zweiten Verbilligungsschein erhalten, wenn von den Zuschlagsempfängern mindestens zwei über 16 Jahre alt sind. Je einmal im Monat kann der bedachte Haushalt nach seinen besonderen Bedürfnissen anstelle des Fleisches oder der Wurst auch Schweinefett, frischen Seefisch od. Roggenbrot wählen. Schmalz

und Brot als Gegenstand der Winterhilfe wird den Hilfsbedürftigen ohne eigenen Haushalt und der verbilligte Bezug von Milch kinderreichen Familien besonders erwünscht sein.

Bei den Brennstoffen wird der Erwerb von zwei Zentner Kohle im Monat um 30 Reichspfennige beim Zentner verbilligt. Für Steinkohle, Braunkohlen-Bricketts oder Koks kann je nach den örtlichen Verhältnissen auch Torf oder Holz gewählt werden.

Nach der bisherigen Regelung wurde die öffentliche Winterhilfe nur Unterstützungsempfängern gewährt, die Familienzuschläge erhielten bzw. einen eigenen Haushalt führten. Die neue Regelung umfaßt alle Hauptunterstützten in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung und in der öffentlichen Fürsorge, sowie bedürftige Empfänger von Zuschüssen nach dem Reichsversorgungsgesetz. Die Führung eines eigenen Haushaltes wird nur für die Verbilligung von Brennstoffen vorausgesetzt.

Ausgabestellen für die Verbilligungsscheine sind bisher für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge die Arbeitsämter, für alle übrigen die



Wir werden immer ärmer. Die fortschreitende Wirtschaftskrise tritt in einem beständigen Rückgang des deutschen Volkseinkommens in Erscheinung. War dieses Einkommen, wie aus unserem Schaubild hervorgeht, in den Jahren 1927—1928 bereits wieder etwas höher als vor dem Kriege, so ist es in den folgenden Jahren unablässig zurückgegangen. Dabei sind noch nicht einmal die Zahlen von 1932 berücksichtigt, die naturge-

mäß eine noch viel stärkere Abnahme zeigen werden. Auf annähernd der gleichen Linie bewegt sich das Einkommen eines jeden einzelnen. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet zeigt es sich, daß im vergangenen Jahre nur noch 85 Prozent des Vorkriegseinkommens erzielt wurden, abgesehen davon, daß im Gegenfatz zur Vorkriegszeit jetzt wesentlich höhere Lasten verschiedener Art getragen werden müssen.

Kurze Tages-Chronik.

Reichsaußenminister v. Neurath veröffentlicht einen Artikel über die Abrüstungsfrage, in dem er erklärt, daß die deutsche Gleichberechtigung uneingeschränkt anerkannt sei, daß aber das Ziel der deutschen Abrüstungspolitik, die praktische Durchführung der Gleichberechtigung, noch erlämpft werden müsse.

In einem Artikel über die öffentlichen Finanzen und die Möglichkeiten einer Entlastung der Wirtschaft spricht Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk die Hoffnung aus, daß eine Belebung der Wirtschaft eine Besserung der öffentlichen Finanzlage herbeiführen werde.

Das Reichsgesetzblatt vom 21. Dezember enthält das in drei Abschnitte gegliederte Gesetz über Straffreiheit (Amnestiegesetz) vom 20. Dezember 1932.

Die Reichsregierung hat die von ihr beschlossene Zufuhrregelung für die Winterhilfe in ihren Grundzügen bekanntgegeben.

Am 15. Dezember wurden rund 5 604 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gemeldet. Das bedeutet gegen Ende November eine Zunahme von rund 249 000. Diese Zunahme ist auf die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes zurückzuführen.

Hilfsstellen der öffentlichen Fürsorge. Bezugsstellen für die verbilligten Waren sind alle Verkaufsstellen, die die betreffenden Waren führen und sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in Zahlung zu nehmen und den sonst gegebenen Vorschriften zu entsprechen. Die für die neue Winterhilfe notwendigen Mittel — 35 Millionen — werden von der Reichskasse aufgebracht.

Außerdem werden im Notwendigen der deutschen Jugend besondere Mittel für die gemeinsame Verpflegung von jugendlichen Arbeitslosen zur Verfügung gestellt. Nähere Einzelheiten werden in Kürze bekanntgegeben.

Geßlern tagte das Reichskabinett.

Berlin, 21. Dez. Die heutige Sitzung des Reichskabinetts dauerte etwa drei Stunden. Es dürfte die letzte Kabinettsitzung vor Weihnachten gewesen sein. Der heutige Beschluß, der die Winterhilfe betrifft, ist in der halbamtlichen Mitteilung bereits bekannt gegeben worden.

Außerdem hat sich das Kabinett mit anderen Fragen, wie z. B. einen Beimischungsantrag von Butter und Schmalz zu Margarine beschäftigt. Es ist wohl anzunehmen, daß der Reichsernährungsminister in seiner morgigen Rundfunkrede hierüber nähere Mitteilungen machen wird. Es verlautet, daß etwa 10 bis 15 000 Tonnen Butter und Schmalz der Margarine beigemischt werden sollen.

Außerdem hat sich das Kabinett mit einer Reihe handels- und sozialpolitischer Fragen befaßt, die dadurch akut werden, daß eine Reihe von Handelsverträgen abläuft. Hierüber werden in den nächsten Tagen nähere Mitteilungen gemacht werden. Dasselbe gilt auch für die Arbeitsbeschaffungsfragen, mit denen das Kabinett sich heute ebenfalls beschäftigt hat.

Der Reichsfinanzminister hofft auf Wirtschaftsbelebung.

Berlin, 22. Dez. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk beschäftigt sich in einem Artikel im „Weltdienst“ mit der Entwicklung der öffentlichen Finanzen und den Möglichkeiten einer Entlastung der Wirtschaft. Einleitend gibt der Minister einen Überblick über die Lage der öffentlichen Finanzen in

den letzten Jahren, die zeige, in welchem Maße die öffentlichen Haushalte konjunkturbedingt seien. Trotz zahlreicher Steuererhöhungen sei das Steueraufkommen immer mehr zurückgegangen. Der Gesamtbetrag der öffentlichen Haushalte habe 1929 noch 20,8 Milliarden betragen, 1932 nur noch 14,8 Milliarden. Reich, Länder und Gemeinden seien bei Beginn der Krise ohne jegliche Reserven gewesen. Die einschneidende Drosselung der öffentlichen Ausgaben habe der Wirtschaft Aufträge entzogen und eine weitere Vergrößerung der Arbeitslosigkeit bewirkt. Die Steuererhöhungen entkräfteten die Wirtschaft. Es sei ein verhängnisvoller Kreislauf gewesen, der niemals zu einer Gesundung führen könne.

Beim ersten Anzeichen einer Wirtschaftsbellebung, so führt der Minister dann weiter aus, konnte und mußte das Steuerherumgeworfen werden. Wie die öffentlichen Haushalte durch den Niedergang der Wirtschaft zerrüttet sind, so können sie nur durch eine Entlastung der Wirtschaft und die daraus folgende Belebung endgültig saniert werden. Diese Entlastung ist sofort möglich, da der Zeitraum überbrückt werden muß, bis die neubelebte Wirtschaft größere Erträge abwirft und aus diesen Erträgen weniger drückende, aber doch ertragreichere Steuern liefern kann. Diesem Ziele dienen die Steuerentlastungen, die eine vorweggenommene Steuerentlastung sind. Daneben hat die Reichsregierung einen äußeren Anstoß für die wirtschaftliche Belebung durch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm im Ausmaß von 1/4 Milliarden gegeben.

Auch habe das Reich zur Stützung privater wirtschaftlicher Betriebe rund eine Milliarde Reichsmark ausbezahlt.

Die Vorbefassung der kommenden Jahre beträgt weniger als eine Milliarde Mark.

Der Minister schließt seinen Artikel, indem er der Erwartung Ausdruck gibt, daß eine solche Belebung eintritt, die es ermöglicht, die Vorbelastungen zu tragen, die jetzt übernommen werden mußten, um überhaupt aus dem verhängnisvollen Kreislauf herauszukommen.

Eine Viertelmillion Arbeitslose mehr

Berlin, 21. Dez. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember hat die jahreszeitliche Verschlechterung, der bisher die Hebung des industriellen Beschäftigungsgrades entgegengegewirkt hatte, sich in der ersten Dezemberhälfte stärker durchgelebt. Das Frostwetter brachte in den meisten Teilen des Reiches die Außenarbeiten zum Erliegen. Die Beschäftigung für Aufträge zum Weihnachtsfest fand ihr Ende. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. Dezember rund 560 000 Arbeitslose gemeldet, das heißt rund 249 000 mehr als Ende November. Mit einer Belastung dieser Größenordnung war zu rechnen.

Die Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge hat erwartungsgemäß beträchtlich zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung lag am 15. Dezember nahe an 700 000, sie war damit um rund 60 000 höher als Ende November. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge stieg um rund 57 000 auf 1 188 000. Die Reichsanstalt unterstützt damit zusammen 1 888 000 Arbeitslose. Aussteuerungen aus der Krisenfürsorge sind im Dezember nicht mehr erfolgt, sodaß kaum anzunehmen ist, daß die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen noch nennenswert gestiegen ist. Bei Notstandsarbeiten waren Ende November etwa 86 000 Arbeitslose beschäftigt; inzwischen dürfte durch den Einfluß kalter Witterung eine geringe Abnahme erfolgt sein, ebenso bei den Arbeitsvermittlungswilligen.

Die Verhaftungen in Bollmarstein

Bollmarstein, 21. Dez. Zu den Vorgängen in dem SA-Heim in Bollmarstein teilt die Polizei mit, daß sie den noch flüchtigen Haupttäter in Wagnern im Unterflurraum des freiwilligen Arbeitsdienstes festgenommen hat. Nach Angabe des Bruders einer der vier verhafteten SA-Leute hatte der Haupttäter die SA-Leute mit gezogenem Revolver aufgefordert, bestimmte Diebstahlsausführungen.

Munitions- und Waffentunde.

Waldburg (Schlesien), 21. Dez. Auf dem Schloß des im Zusammenhang mit dem Sprengstoffdiebstahl in Rynau verhafteten Barons von Zedlitz-Neukirch wurden in den letzten Tagen weitere Hausdurchsuchungen von der Waldburger Kriminalpolizei vorgenommen, wobei sechshundert Schuß Infanteriemunition in Kisten verpackt und eingemauert gefunden wurden. Im nahen Walde wurde ein Unterstand entdeckt, in dem sich ein Gewehr und Munition befand.

Frankreich und die Schuldenfrage.

Heute Regierungserklärung Paul-Boncour — Keine Zahlung, sondern Verhandlungen mit Amerika — Verstimmung in England — Sat Frankreich doch den klügeren Weg gewählt — Pläne über amerikanische Repressalien.

! : Heute mittag tritt die französische Deputiertenkammer zusammen und nimmt die Regierungserklärung entgegen. Paul Boncour wird sich, wie aus Paris verlautet, vor allem in den wichtigen außenpolitischen Fragen auf allgemeine Wendungen beschränken. Er wird das Schuldenproblem erwähnen und sich für die Fortsetzung der augenblicklichen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten aussprechen. Die Abrüstungsfrage müsse erfolgreich zu Ende geführt werden, was nicht nur im nationalen Interesse liege, sondern auch vom Standpunkt der internationalen Organisation des Friedens notwendig sei. Den größten Raum dürfte das Finanzproblem einnehmen. Boncour werde Maßnahmen bekanntgeben, um das erste Budgetdefizit zu sichern und das ganze Budget zum Ausgleich zu bringen. Die gesamte öffentliche Verwaltung müsse reformiert werden, und zwar mit den in Frage kommenden Beamtenverbänden und Frontorganisationen gemeinsam. Auch werde der Regierungschef auf die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zum Schutz der französischen Landwirtschaft verweisen.

Der spanische Außenminister Zulueta hatte auf seiner Durchreise eine Aussprache mit Paul Boncour.

In amerikanischen Kreisen nimmt man an, daß Roosevelt sofort nach seinem Amtsantritt eine außerordentliche Tagung des Kongresses einberufen werde, der sich mit der Schuldenfrage befassen soll.

In London konnte bisher noch nichts über die Frage der Wiederaufnahme der Schuldenverhandlungen mit Amerika mitgeteilt werden. Die Presse setzt auf die Bemühungen Hoovers keine großen Hoffnungen. Man vermisst in seiner Votschaft Verständigung für die Rolle, die das amerikanische Hochschulsystem als eine der Ursachen für die Weltkrisis spiele. Die Andeutung des Präsidenten, greifbare Kompensationen für ein amerikanisches Entgegenkommen zu erhalten, hält man praktisch für undurchführbar. Unter diesen Umständen seien die Aussichten für die kommenden Verhandlungen nicht gut, meint die „Morning Post“, da „die Erziehung des amerikanischen Kongresses zum Verständnis der wirklichen Lage nur ausbleiben“ werde. Die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz sei solange zwecklos, wie nicht Amerika sich wenigstens mit seinen Hauptschuldnern geeinigt habe. England sei erstaunt, wie ruhig man die Zahlungsverweigerung in Amerika aufgenommen habe. Von einem Bruch zwischen Paris und Washington

sei keineswegs die Rede. So scheine Frankreich „bewußt oder unbewußt“ sehr geschickt in der Schuldenfrage operiert zu haben.

Dagegen erfährt man nun wieder aus Amerika, daß ein neuer Antrag eingebracht wurde, auf dem amerikanischen Markt sollten alle Bonds und Wertpapiere der Nationen ausgeschlossen werden, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen seien. Dabei sollten die betreffenden Nationen alle gleichmäßig behandelt werden.

Auch hört man, daß Hoover bald die Mitglieder für die von ihm in der Sonderbotschaft vorgeschlagene Kommission zur Verhandlung der Schuldenfrage ernennen werde.

Die Stillhalteabkommen, die im Anfang und in der Mitte dieses Jahres mit unseren Gläubigern getroffen wurden, laufen in den ersten Monaten des neuen Jahres ab. Sie werden erneuert werden müssen und am 30. Januar 1933 tritt der Stillhalte-Ausschuß in Berlin zusammen. Sein Vorsitzender Wiggins wird die Verhandlungen auch weiter leiten und Mitte Januar nach Berlin fahren. Sein Amt als Präsident der Chase National Bank hat er niedergelegt.

Es tauchen im Augenblick Gerüchte von der Wiederberufung einer neuen Fünfmächtekonferenz auf, die von Berlin aber bestritten werden. Dagegen liegt eine englische Meldung vor, nach der Henderson die Einladung zur Teilnahme an einer Besprechung dieser Mächte angenommen habe.

Im chinesisch-japanischen Konflikt wendet sich Japan gegen den Vorwurf des Vorsitzenden des Neunzehnraatschusses Huber, daß durch diesen Streitfall die Völkerverbundarbeit gefährdet werde. Japan habe vielmehr alles getan, um eine überstürzte Behandlung dieser Frage und eine ungerechte Anwendung des Völkerverbundespatentes zu verhindern und es werde weiterhin mit bestem Willen an einer Lösung des Konfliktes mitarbeiten.

Die Chinesen sind — verständlicherweise — enttäuscht über das Ergebnis der ersten Tätigkeit des Neunzehnraatschusses, der nicht einmal eine Vertretung des Mandchukuo-Regimes ausgesprochen habe. Ebenso vermissen die Chinesen die Feststellung, daß Japan den Völkerverbundspakt und andere internationale Verträge verletzt habe. Die weiteren Besprechungen in der chinesisch-japanischen Angelegenheit werden erst zu Beginn des neuen Jahres — wahrscheinlich nicht vor Mitte Januar — wieder aufgenommen.

Gleichberechtigung für Deutschland.

Serr von Neurath sagt: „Das Ziel ist noch nicht erreicht“ — Ein italienischer Vorschlag: Neutrale Zone an der französischen Grenze — Neuer „Korridor“-Vorschlag.

Berlin, 21. Dez. Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath veröffentlicht im „Reichsdienst“ einen Aufsatz über „Die Anerkennung von Deutschlands Gleichberechtigung in der Wehrfrage“. Er führt darin u. a. aus:

Die als Abschluß der Fünfmächte-Besprechungen in Genf am 11. d. M. unterzeichnete Erklärung bedeutet einen entscheidenden Erfolg der bisherigen deutschen Wehrpolitik. Die deutsche Gleichberechtigung ist in ihr unzweideutig anerkannt. Sie ist nicht, wie die erste Forderung der Wehrfrage, sondern als eine der leitenden Grundsätze der Abrüstungskonferenz bezeichnet und soll in der Konvention praktisch verwirklicht werden.

Als die Abrüstungskonferenz am 2. Februar d. J. begann, lag ihr der ausgearbeitete Konventionsentwurf der vorbereitenden Abrüstungskommission vor, dessen Artikel 53 Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung aberkannte. Die Entwaffnungsbestimmungen der Friedensverträge sollten, ganz unabhängig vom Ergebnis der Abrüstungskonferenz, in Kraft bleiben. Dieser Artikel 53 des Konventionsentwurfes ist jetzt tot. Es wird künftig nicht, wie es dieser Artikel wollte, wieder das Recht in der Wehrfrage, sondern nur noch gleiches Recht für alle geben. Die Abrüstungskonvention, die von der Konferenz ausgearbeitet werden soll, wird für uns genau so gelten wie für die anderen, und den Teil V des Versailler Vertrages ersetzen. Es wäre jedoch verfehlt zu glauben, daß

die Schlacht bereits gewonnen sei. Die Erklärung vom 11. Dezember sieht vor, daß die Art und Weise der Anwendung der Gleichberechtigung auf der Abrüstungskonferenz erörtert werden soll.

Gewiß entspricht dies dem Standpunkt, den wir von vornherein eingenommen haben. Es bedeutet aber natürlich auch, daß die Auseinandersetzung über den Umbau unserer Landesverteidigung, über die praktische Herstellung jenes Mindestmaßes von nationaler Sicherheit, das wir brauchen, noch vor uns liegt. Ich verhehle mir nicht die großen Schwierigkeiten, die wir dabei noch werden überwinden müssen.

Die Anerkennung unserer Gleichberechtigung in der Wehrfrage war eine Forderung des ganzen deutschen Volkes. Die Geschlossenheit des deutschen Bollwerks hat wesentlich zum bisherigen Erfolg beigetragen. Sie wird auch für die Verhandlungen über die praktische Durchführung der Gleichberechtigung im einzelnen notwendig sein. Ich zweifle nicht daran, daß wir auch in Zukunft auf sie rechnen können.

! : Der deutsche Außenminister von Neurath hat sicherlich recht, wenn er in einem Artikel — über den wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe berichten — sagt, daß Ziel der deutschen Gleichberechtigung sei noch nicht erreicht. Wir werden sicher noch sehr viele Kämpfe zu bestehen haben, bevor wir wirklich einmal gleiches Recht für Deutschland erlangt haben. Aber es ist doch nicht zu verkennen, daß sich die psychologischen Voraussetzungen

Ende einer nat.-soz. Propaganda

Der Pfarrer Wilhelm Senn im badischen Städtchen Sidingen hatte eine Schrift für den Nationalsozialismus verfaßt, mit der auch in hiesiger Gegend von den Nationalsozialisten viel Propaganda gegen Zentrum und katholischen Klerus getrieben wurde. Massenhaft wurde uns diese pamphletartige Broschüre von entgeisterten Katholiken zur Redaktion gebracht, denen nationalsozialistische Werber sie zugestellt hatten. Wir teilten damals schon mit, daß Pfarrer Senn von seiner geistlichen Behörde seines Amtes enthoben wurde.

Trotzdem wurde uns noch in letzter Zeit mitgeteilt, daß Nationalsozialisten in ländlichen Orten die Broschüre mit dem Bemerkten verbreiteten, daß sie von einem amtierenden katholischen Pfarrer stamme. Das traf nicht zu. Denn Pfarrer Senn war seit dem 15. Juli d. J. schon suspendiert. Im übrigen war in der Broschüre derart die aufgetragen mit Vorwürfen gegen katholische Geistliche, daß gläubige Katholiken die Schmähschrift schon nach der Lektüre der ersten Seiten angewidert aus der Hand legten.

Nunmehr hat aber auch Pfarrer Senn seinen Irrweg eingeschlagen. Im Anzeigenblatt der Erzdiözese Freiburg (Nr. 87) vom 16. Dez. veröffentlicht das Erzdiözesanische Generalvikariat folgende Bekanntmachung:

„Die am 15. Juli d. J. über Pfarrer Wilhelm Senn verhängte Strafe der Suspension wird mit Wirkung von heute aufgehoben, nachdem derselbe sein Bedauern über die Verletzung des kanonischen Gehorsams ausgesprochen und erklärt hat, daß er künftig den kirchlichen Gehorsam strikte beobachten werde. Pfarrer Senn hat weiter versichert, daß er selbstverständlich alle dem Christentum und der katholischen Kirche feindlichen Anschauungen und Bestrebungen im Nationalsozialismus verurteile.“

Damit ist der Fall Senn, der besonders während der letzten Reichstagswahlen viel Staub aufgewirbelt hat, erledigt.

für eine Erreichung der Gleichberechtigung Deutschlands merklich besser. Die Welt beginnt einzusehen, daß das Versailler Diktat ein furchtbares Unrecht ist und die Quelle dauernder Unruhe und Gefahr in Europa bilden muß.

Heute liegen wieder zwei Meldungen vor, die das oben Gesagte bestätigen. Da ist zunächst ein Vorschlag des italienischen Blattes „Tevere“, das in einem Artikel darlegt, Frankreich habe heute herrliche Gelegenheit, seinen guten Willen zu zeigen, indem es an seiner Ostgrenze eine eben solche entmilitarisierte Zone schaffe, wie es sie im Versailler Diktat von Deutschland verlange. Die Niederlegung aller französischen Militärgebühren gegenüber der deutschen entmilitarisierten Grenze wäre die erste Tat einer wahren aufrichtigen Mitarbeit zugunsten des europäischen Friedens. Die heute bestehende entmilitarisierte Rheinlandzone sei in Wirklichkeit nur ein Waffenplatz für Frankreich, für dessen Unterhaltung Deutschland aufkommen müsse.

Das holländische Blatt „Telegraph“ veröffentlicht einen Vorschlag des niederländischen Staatsrats Dr. Limburg, der ausgeht von dem Gedanken, daß der poln. Korridor eine europäische Gefahr darstelle, anstatt, man solle den Korridor nach Osten verlegen an die deutsch-polnische Grenze. Der von den Polen angelegte Hafen Gdingen soll von Deutschland angekauft werden.

Der italienische Vorschlag entspringt tatsächlich einem ehrlichen Gerechtigkeitsgefühl. Es ist ein Wahnsinn, von bedrohter Sicherheit Frankreich zu sprechen, solange ein bisher in der Welt noch nicht dagewesener Festungsgürtel an der deutschen Grenze bräut, während auf deutscher Seite jede Befestigungsanlage verboten ist. Der italienische Vorschlag entspricht also wirklich dem Grundgedanken der Gleichberechtigung. Das trifft bei dem zweiten Vorschlag weniger zu, wenigstens zugegeben werden soll, daß der Vorschlag aus dem ehrlichen Bemühen erwächst, einen unmöglichen Zustand abzuändern. Aber von deutscher Seite sind schon bessere Vorschläge zur Beseitigung des Korridors gemacht worden, wobei auch berücksichtigt wurde, daß Polen einen sicheren Zugang zum Meer erhielte. Der holländische Vorschlag könnte nur dann zur Erörterung kommen, wenn das Verhältnis zwischen Polen und Litauen eine Aenderung erfähre, wofür aber zur Zeit noch keine Aussicht besteht.

Wetterbericht

Vorherige bis Freitag: Südliche bis östliche Winde, wachsende Neigung zu Nebel- und Wolkenbildung, vorerst noch trocken; später aufkommende Grenzlage gegen ein Schlechtwettergebiet über Frankreich.

Aus Welt und Leben

Mörderjagd durch zwei Erdteile!

Als am 8. Januar vorigen Jahres der Logierhausbesitzer Manuel Gonzalez in Neuport ermordet wurde, legte die trauernde Witwe an der Leiche ihres Mannes den Schwur ab, nicht eher zu rufen, bis die Mörder ihres Gatten gestellt waren. Dieser Schwur erfüllte sich nun dieser Tage. Es war Frau Gonzalez nicht leicht gefallen, ihren ermordeten Mann zu rächen. Auf der Jagd nach den Verbrechern mußte sie sogar durch zwei Erdteile reisen; die größten Hindernisse stellten sich ihr in den Weg, doch die Witwe verlor nicht den Mut und forschte, fast ohne Unterstützung der Polizei, immer weiter. In kurzer Zeit wird dieser spannende Kriminalroman, dessen aufregende Handlungen sich auf die Zeit von etwa zwei Jahren erstrecken, seinen Abschluß darin finden, daß die Mörder auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet werden.

Frau Gonzalez war es nach dem grausigen Verbrechen an ihrem Mann sofort klar, daß als Mörder nur zwei Männer namens Perez und Arias in Frage kommen konnten, die bei Gonzalez Zimmer mieten wollten und sich zwei Tage vor der Tat die Räume gründlich angesehen hatten. Diese Verdachtsmomente genügten der Polizei nicht, um zur Verhaftung von Perez und Arias zu schreiten. Frau Gonzalez hingegen war fest davon überzeugt, daß die beiden Männer den Mord ausgeführt hatten. Ihre Nachforschungen unternahm sie jetzt ganz allein. Als es ihr fast gelungen war, Perez zu stellen, floh dieser nach Europa. Die Witwe reiste nach und begab sich einer Eingebung zufolge nach Barcelona. Dort wandte sie sich wieder an die Polizei, der es auch gelang, Perez aufzuspielen. Kurz vor der beabsichtigten Verhaftung flüchtete Perez erneut. Die Mörderjagd ging jetzt nach Madrid. Auch hier konnte Perez nicht dingfest gemacht werden. Er floh nach Mexiko, wohin ihn Frau Gonzalez folgte. Sie nahm nun nicht mehr die Unterstützung der Kriminalbehörden in Anspruch und hatte bald ermittelt, daß der Verfolgte ständig seinen Wohnsitz änderte. Es lag scheinbar in seiner Absicht, sich langsam bis nach Neuport durchzuarbeiten. Die Witwe fuhr daher nach Neuport zurück und teilte dort der Polizei mit, was sie inzwischen erlebt hatte. Auch gab sie den Beamten ein Bild von Perez ab, das sie sich in Madrid besorgt hatte. Die Kriminalpolizei gab nun den Behörden in den Küstenstädten Anweisungen, auf den verdächtigen Perez zu achten. Der Verfolgte wurde kurz darauf auch tatsächlich in Brooklyn gefasst. Nach anfänglichem Zögern gestand er, gemeinsam mit Arias den Logierhausbesitzer Gonzalez ermordet zu haben. Arias wurde darauf in Manhattan verhaftet. — Der Witwe ist es also gelungen, ihren ermordeten Gatten zu rächen und ihren Schwur zu erfüllen.

Millionäre fliehen in die Verbannung.

Auch Millionäre können in unserer sorgenbeladenen Zeit Kummer haben. Dies verkündigt der amerikanische Multimillionär Wright, der alle reichen Leidensgenossen einlädt, mit ihm gemeinsam in die freiwillige Verbannung zu fliehen. Wright erklärt, daß er keine Freude am Leben habe, durch seine rastlose Arbeit krank und menschenfeindlich geworden sei. Sein Reichtum habe ihm Lasten aufgebürdet, die er nicht mehr tragen könne. Die Welt besteht seiner Ansicht nach nur noch aus Lug und Trug; der Betrug soll zum Laster der Alltagsmenschen geworden sein. Der Krösus versicherte weiterhin, daß er von seinen Geschäften genug habe und sich nicht mehr von seinen Partnern überbieten lassen wolle. Kurzum: Wright leidet am Leben (eine Krankheit, die nur Millionäre haben können) und hat bereits vor längerer Zeit eine kleine Balearen-Insel gekauft. Auf diesem Eiland will er ein Paradies für Millionäre gründen. Ob sich schon Gleichgesinnte gefunden haben, die mit ihm das Paradies bevölkern wollen, ist bisher nicht bekannt geworden, obwohl die findigen amerikanischen Reporter gerade diesem sensationellen Fall ihr ganzes Interesse widmen.

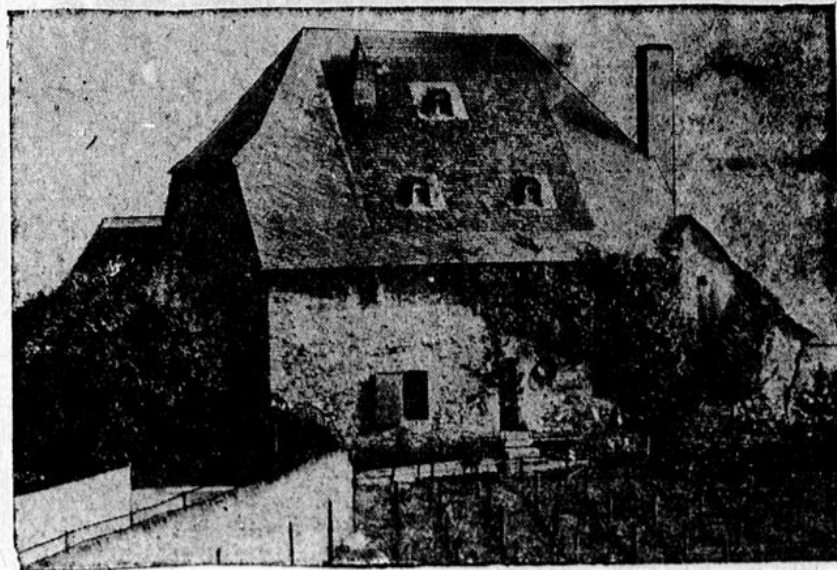
Während in aller Welt Millionen an Arbeitslosigkeit leiden, beschwert sich Mister Wright über Arbeitsfülle und Lebensüberdruß. Wohlgerneht: Lebensüberdruß, entstanden durch zu großen Reichtum. Außer ihm gibt es in den Vereinigten Staaten noch ungefähr zwanzig andere Krösusse, die durch ihre Millionen nicht beglückt, sondern sorgenbehaftet sind. Diese zwanzig Herren haben sich gleich Mister Wright im Leben schon alles gekauft, was überhaupt käuflich ist. Aber nicht alles ist mit Geld einzuhändigen. Das Herz und die Seele sind mit Mamon nicht zu betrügen, die schönsten Güter müssen erworben werden. Hierzu braucht man kein Geld, sondern seinen Charakter. Wright hatte alle Genüsse des Lebens kennengelernt. Die Macht seines Reichtums war unermeßlich, doch nicht so groß,

um sich das Glück und die Zufriedenheit erwerben zu können.

Wright will nun mit seinen Leidensgenossen eine kleine Balearen-Insel besiedeln. Jeder Millionär soll eine eigene Luxusvilla mit allem Komfort, Stallungen, Golfplätzen usw. erhalten. Dort kann er bleiben, so lange er will. Es ist ihm sogar gestattet, sich eine Dienerschaft mitzunehmen. Vorschrift ist es jedoch, während seines Aufenthaltes auf der Insel niemals sein Anwesen zu verlassen. Das Eiland soll ein Paradies der Einsamkeit werden. Musikinstrumente dürfen nicht mitgenommen werden. Musik ist eine Trösterin und Trost sollen die Krösusse nicht finden. Allein die Einsamkeit muß heilen! Man wird auch auf das Radio verzichtet. Die Millionäre sollen eben durch die Einsamkeit wieder Menschenfreunde werden. Frauen ist der Zutritt streng untersagt. Nach der Ansicht Mister Wrights stiften Frauen nur Unzufriedenheit, Streit und Unstimmigkeiten. Außerdem lassen sie die Begierden nach den Lebensgenüssen wieder wach werden. Sie könnten die Sehnsucht, den Pulschlag der Welt und den Rhythmus des Lebens zu fühlen, erwecken. Deshalb sagt der Krösus: Hinweg mit den Frauen! Millionäre, kommt mit mir in die freiwillige Verbannung, in das Paradies der Einsamkeit — — —

Millionär als Kellner.

Hollywood, 16. Dez. Die Filmstadt Hollywood hat eine neue Sensation, die darüber hinaus aber auch noch bei den Dollarmillionären in den Großstädten großes Aufsehen erregt. In einem Hollywood-Restaurant betätigt sich nämlich der 23-jährige Millionär Albert James Baron Guggenheim als Kellner. Nebenbei muß er zudem noch Keller waschen. Die amerikanische Öffentlichkeit vermutete hinter dieser Geschichte ein Kapitel Romanistik und nahm anfangs an, daß Guggenheim freiwillig auf seinen ungeheuren Reichtum Verzicht geleistet hat, um sich seinen Lebensunterhalt einer Laune wegen selbst zu verdienen. Die Annahme wurde durch den Bericht eines Journalisten verstärkt, der mit blühender Phantasie seinen Lesern ein Märchen aufstischte, das auch geglaubt wurde. So sprach es sich im Laufe weniger Tage herum, daß Guggenheim



Deutschlands ältestes Steinhaus

Dieses uralte Gebäude in Winkel im Rheingau darf als das älteste Steinhaus Deutschlands bezeichnet werden.

freiwillig den Smoking mit der weißen Kellnerjacke getauscht hat.

An diesem Bericht ist aber kein Wort wahr. Vielmehr verhält es sich so, daß der junge Guggenheim in vier Jahren mehr als zwei Millionen Mark für unsinnige Vergnügungen ausgegeben hat. Aus diesem Grunde haben ihm die Vermögensverwalter seines Großvaters, der ihm ein Legat von dreieinhalb Millionen Mark hinterlassen hatte, seine monatliche Apanage bis zur Auszahlung des Kapitals an seinem 30. Geburtstag erhalten. Die Skandalaffären Guggenheims haben schon oft die amerikanische Öffentlichkeit beschäftigt. Als der junge Millionär seine Apanage nicht mehr erhielt, nahm er die erste beste Stellung an, die sich ihm bot. In dem Lokal, in dem er jetzt bedient, war er Stammgast. Während er dort früher fürstliche Trinkgelder spendete, muß er sich nun mit einem Monatsgehalt von 120 Mk. begnügen.

Amerika schon vor 20 000 Jahren bevölkert!

Daß Amerika nicht erst vor 450 Jahren entdeckt wurde, sondern schon vor 20 000

Jahren bevölkert war, beweist ein — Frauenmord, der dieser Tage aufgefährt werden konnte. Straßenarbeiter fanden im Staate Minnesota bei Ausgrabungen ein noch gut erhaltenes Skelett. Die herbeigerufenen Polizeibeamten konnten mit dem Fund nichts anfangen. Archäologen stellten fest, daß es sich hier um das Skelett einer Frau handelte, die, wie aus den Knochen hervorging, durch einen Herzstich mit einer spitzen Waffe ermordet worden sein mußte. Das Skelett war am Hals und an den Händen mit Schmuckstücken behangen, die einen sicheren Beweis dafür geben, daß der Mord vor 20 000 Jahren begangen wurde. Altertumsforscher bekräftigten die Behauptung. Nach den Feststellungen von Archäologen wies das Knochengestühl, das durch besondere Umstände so lange erhalten blieb, Merkmale der mongolischen Rasse auf. Hieraus geht wiederum hervor, daß Amerika vor 20 000 Jahren von Mongolen bevölkert gewesen sein muß. Die Reste der hochinteressanten Untersuchungen wird fortgesetzt. Vielleicht löst dieser Frauenmord noch große Rätsel.

Noch ein „Riobe“-Toten geboren.

W. P. Sterkrade, 22. Dez. Aus Kiel wird von einer Mitteilung des deutschen Konsulats in Kalkutta (Bengalen) berichtet, nach der ein Schiffer an der Unterangsstelle des Segelschiffes „Riobe“ ein Mitglied der Besatzung des Unglücksschiffes als Leiche geborgen und in den Hafen von Kalkutta (Bengalen) gebracht hat. Das nach Kalkutta entsandte Torpedoboot „T 153“ hat in der vergangenen Nacht die Leiche in das Marinehospital Kiel übergeführt. Nach dem einwandfreien Befundungen der Gerichtskommission handelt es sich bei den Toten um den Signalgefreiten v. Gommern, der mit der Riobe untergegangen ist. Von Gommern kommt aus Oberhausen-Sterkrade. Die Beilehung wird voraussichtlich auf dem Kieler Ehrenfriedhof in dem gemeinsamen Grab der „Riobe“-Toten erfolgen.

Führerschulung im Arbeitsdienst.

Führerauslese als Voraussetzung eines weiteren Ausbaues des Arbeitsdienstes.

H. D. Der Arbeitsdienstgedanke setzt sich durch. Aus der Not unserer Tage geboren, hat er überraschend schnell in verschiedensten weltanschaulichen Lagern an Boden gewonnen. Zusehends breitet er sich aus, erfaßt selbst Kreise, die ihm lange Zeit widerstrebten. Auch in Zukunft, so undurchsichtig sie sich vor unseren Augen breitet, wird die Idee des Arbeitsdienstes unter allen Maßnahmen zugunsten der jungen Generation eine besonders wichtige Rolle spielen. Seine endgültige Weiterführung ist nicht zuletzt eine Führerfrage geworden. Sollten die weitestreichenden Ziele des freiwilligen Arbeitsdienstes auf völkerverzerrung, arbeitspädagogischem und wirtschaftlichem Gebiet voll erreicht werden, dann wird auf die Auswahl der Lagerführer entscheidender Wert gelegt werden müssen. Ein Heer von Arbeitsdienstwilligen arbeitet, aufgeteilt zumeist in kleine Lagergemeinschaften, in allen deutschen Gauen. Was in den Lagern an wertvoller Arbeit geleistet wird, welcher Geist unter den Arbeitskameraden herrscht, ob es gelingt parteilicher Zerküftung und jeglichem Egoismus entgegenzuwirken, — alles das hängt zu sehr wesentlichen Teilen von der Persönlichkeit und den Fähigkeiten des Lagerführers ab.

So wertvoll die freiwillige tatkräftige Mitarbeit großer Organisationen an der Durchführung des Arbeitsdienstes ist, die Führer- und Auszubildung mußte der Staat aus diesen Gründen im Interesse der Sache selbst in die Hand nehmen. In allen Gebieten Deutschlands wird heute eine staatliche Führerschulung durchgeführt. Eine Reihe von Kursen sind bereits abgeschlossen worden. In solchen Kursen werden etwa 6 Wochen lang 40 bis 60 geeignete junge Leute, die bereits im Arbeitsdienst praktisch tätig waren, zu enger Arbeits- und Bildungsgemeinschaft zusammengeführt. Auf Vorschlag der interessierten Verbände entsenden die Bezirkskommissare für den freiwilligen Arbeitsdienst diese jungen Leute zu den Kursen. Aber auch außerhalb des Verbandeslebens stehende werden unmittelbar von den Bezirkskommissaren zur Führerschulung geschickt.

Im ganzen bedeuten diese Kurse eine harte Schule für die Teilnehmer. Von früh bis spät sind sie ausgefüllt; praktische Werkarbeit ver-

bindet sich mit geistiger Schulung. Spaten und Hacke sind ebensojenseitig Werkzeuge wie Buch und Feder. Der Unterricht insbesondere erstreckt sich nicht nur auf die technischen Fächer. Was muß ein Arbeitsdienstführer nicht alles können, um später ein Lager einrichten und technisch und organisatorisch leiten zu können! Der Unterricht umfaßt auch regelmäßig Staatsbürgerkunde oder ähnliche Gebiete. Zur Erreichung der völkerverzerrung und staatspolitischen Aufgaben des freiwilligen Arbeitsdienstes ist es von größter Bedeutung, daß die künftigen Führer objektiv und unparteilich mit den Fundamenten und den Schicksalsfragen unseres Volkes und Staates vertraut gemacht werden. Neuerdings werden auch sogenannte Nachschulungskurse abgehalten, um Leute, die sich bereits als praktische Lagerleiter bewährt haben, in etwa 1 bis 2 Wochen zu einer Schulungsgemeinschaft zusammenzufassen.

Das Ziel ist, im nächsten Frühjahr etwa 5-6 000 geschulte Lagerführer verfügbar zu haben. In aller Stille, unbekannt von einem großen Teil der Öffentlichkeit, vollzieht sich, zumeist fern dem Häusermeer der Großstädte, eine Erziehungsarbeit von weittragender Bedeutung. Wenn man einen Besucher eines gut geleiteten Führerschulungskurses fragt, was auf ihn den stärksten Eindruck gemacht habe, so wird man zumeist hören: der Kameradenschaftliche Geist, der sich nach einigen Wochen bereits zwischen den Vertretern der verschiedenen weltanschaulichen Richtungen einstellt. Was sich in den Straßen der Städte, in Versammlungsorten und in der Presse oft erbittert bekämpft, findet hier zueinander. Man schließt sich ab. Man hat Gelegenheit, die Argumente des „Gegners“ kennenzulernen. Politische Gegensätze verlieren die überscharfen Konturen. Der Wille zur nationalen Gemeinschaft wird klar, zur übergeordneten Haltung des Staates, zu den völkerverbindenden Aufgaben der Allgemeinheit. In streng geordneter Lebens-, Arbeits- und Bildungsgemeinschaft werden hier Brüden geschlossen, teilt die Erkenntnis auf: Teil eines Volkes, eines Staates zu sein. Vielleicht ist dieser Brüdenanschlag — jenseits von den wirtschaftlichen Zweckbestimmungen — feilsch und staatspolitisch das wichtigste Positivum des freiwilligen Arbeitsdienstes, sein bleibender und zukunftsstrahlender Wert.



Der Panchen Lama nach Peking geschickt

Eine der wenigen Aufnahmen des fast zur mythischen Person gewordenen Panchen Lama, des religiösen Oberhauptes von mehreren hundert Millionen Menschen. Der Lama flüchtete aus seiner abgeschiedenen Feste in Urga (Mongolei), da dort der Einfluß der Bolschewisten sein Wirken immer mehr bedrohte. Jetzt ist er in Peking eingetroffen und hat in einem alten Mandschupalast seine Residenz aufgeschlagen.

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Tony van Eyck zum ersten Male in Köln.

WP Köln, 22. Dez. In einer von feurigem Theaterblut durchströmten Neueinstudierung von Schillers Jungfrau von Orléans gastierte mit stürmischem Erfolg zum ersten Male die Berliner Schauspielerin Tony van Eyck im ausverkauften Kölner Schauspielhaus. Während man hier immer gewohnt war, die Johanna von der Herrine gespielt zu sehen, bietet Tony van Eyck das schlaueste arie Kind, dem das Schicksal den Weg zu Nacht und Leiden vorgezeichnet hat, erschütternd in der Einfachheit und Anmut der Erscheinung, dem rassistischen Kopf mit dem leuchtenden Auge. Monumentale, mittelalterliche Größe und in manchen Szenen überirdische Furchtbarkeit atmen die Bühnenbilder L. C. Wilsch, der ebenfalls als Gast für die Vorstellung berufen war. Architektur und Kostüme klingen in wundervoller Melodie zusammen. Intendant S. H. Schuf mit der über alles Lob erhabenen Inszenierung seine bisher höchste künstlerische Tat. Tony van Eyck und die übrigen Mitwirkenden wurden mit dem Intendanten und Bühnenbildner vom begeisterten Publikum immer wieder hervorgerufen.

Der Erfolg der Notverordnung zur Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten im Rheinland.

WP Köln, 22. Dez. Im Schilderbezirk Rheinland wurden auf Grund der Paragraphen 1 bis 3 der Notverordnung vom 5. September 1932 zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten, die, wie bekannt, Ende Dezember 1932 bzw. Ende Januar 1933 außer Kraft tritt, insgesamt 7306 Neueinstellungen in 219 Betrieben vorgenommen. Besonders stark sind an den Neueinstellungen beteiligt die Textil-, Metall-, chemische- und die Schuhindustrie.

Wiederaufnahmeverfahren im Mordprozess Dr. Richter.

WP Köln, 22. Dez. Der Giftmordprozess Richter, der im Juni 1929 mit dem Todesurteil gegen den Angeklagten endete, ist durch einen außergewöhnlichen Schritt des Verteidigers Dr. Richters nach vier Jahren wieder in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt worden. Dr. Richter, der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde, ist schuldig befunden worden, seine Geliebte, Frau Mertens, durch eine in der Kriminalgeschichte einzig dastehende Tat ermordet zu haben, und zwar durch Einführung von Strophant in den Darm. Der Verteidiger Dr. Richter hat jetzt, wie das Kölner Tageblatt berichtet, eine Aufforderung zur Erklärung abgegeben, um das von Dr. Richter seit seiner Verurteilung betriebene Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen.

Nachdem das Landgericht in Bonn das Wiederaufnahmeverfahren abgelehnt hat, wandte sich der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. a. n. n. s. e. i. m. e. r. M. a. i. n. s. an das Oberlandesgericht in Köln. In seiner Beschwerdeschrift behauptet der Verteidiger, aufgrund von neuen Sachverständigengutachten sei festgestellt, dass das im Körper der verstorbenen Frau Mertens vorgeschundene Gift nicht den Tod der Frau verursacht haben kann. Die Sachverständigen hätten festgestellt, dass eine vier Mal größere Dosis noch nicht genügen würde, um einen Menschen zu töten.

Der Verteidiger gibt dann den sensationellen Entschluss des Verurteilten bekannt, dass er durch eine Verurteilungskommission sich das Gift auf die gleiche Art und in der gleichen Dosis einfließen lassen wolle, wie er es nach dem Urteil des Schwurgerichts bei Frau Mertens getan haben soll. Der Verteidiger schließt sich in der gleichen Erklärung seinem Klienten an und sagt, dass er in der Überzeugung, dass sein Klient unschuldig zum Tode verurteilt worden sei, und in dem sicheren Glauben, dass die neuen Sachverständigengutachten dem wahren Tatbestand gerecht werden, sich ebenfalls mit seiner Person zur Verfügung stelle, und dass er deren Richtigkeit durch ein Experiment an seinem eigenen Körper ebenfalls nachweisen wolle.

Beim Fensterputzen abgestürzt.

WP Köln, 22. Dez. Gestern vormittag kurz nach 10 Uhr ist in der Neuen Maasticher Straße ein 23-jähriger junger Mann beim Fensterputzen aus der im 3. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt. Der Verunglückte, der mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Bürgerhospital gebracht wurde, hatte sich mit einem Band an dem Fensterbrett festgehalten, der sich plötzlich löste. Der Unfall ist um so tragischer, als der junge Mann Weihnachten heiraten wollte.

Nächtlicher Augenwechsel mit Verbrechen.

WP Köln, 22. Dez. Mittwochfrüh gegen 3.30 Uhr hielten zwei Polizeibeamte auf der Venloerstraße zwei Männer, die verdächtig waren, kurz vorher in der gleichen Straße einen Geschäftseinbruch verübt zu haben. Einer der Burken zog eine Pistole und nach mehreren Schüssen auf die Beamten ab. Ein Polizeioberwachmeister erhielt einen Beinsschuss, worauf die Männer flüchteten. Der zweite Beamte nahm die Verfolgung auf, obwohl die Verdächtigen an-

bauernnd von der Schusswaffe Gebrauch machten. Einer der Täter ist durch einen gezielten Schuss des Beamten lebensunfähig gemacht worden. Der Polizeibeamte und der angeschossene Einbrecher sind ins Krankenhaus eingeliefert worden. Der Mittäter ist entkommen.

Wertvolle Brillantbroche gekohlen.

WP Köln, 22. Dez. Eine Dame aus Lindenthal machte der Kriminalpolizei davon Mitteilung, dass sie gestern Abend, zwischen 5 und 6 Uhr, auf dem Nachhausewege von einer Uebelkeit befallen worden sei, die eine kurze Bewusstlosigkeit im Gefolge gehabt habe. Als sie wieder zu sich gekommen sei, habe sie ihre Brillantbroche im Werte von 3000 Mark vermisst. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Düsseldorf und Umgebung.

Theaterbesucher vor verschlossenen Türen.

WP Düsseldorf, 22. Dez. Montagabend sollte im Kleinen Haus das Theaterstück „Diktator Hunger“ aufgeführt werden. Da der Reinertrag der Veranstaltung notleidenden Kindern zufließen sollte, war die Schär der Besucher recht groß, noch größer aber das Entsetzen, als man die Theaterportiere geschlossen vorfand. Es kam zu erregten Debatten, zumal sich unter den gepöhlten Besuchern, die bereits im Vorverkauf eine Karte erworben hatten, auch arbeitslose Künstler befanden, die vom Arbeitsamt zur Mitwirkung angefordert worden waren. Der Grund der Nichtauführung des Theaterstücks lag darin, dass der Veranstalter, ein gewisser Eduard Lappas, den von der Verwaltung ausbedungenen Mietbetrag von 650 Mark nicht vorher abgeführt hatte. Da sich verschiedene Künstler bereits an die Kri-

stallpolizei gewandt haben, dürfte damit zu rechnen sein, dass diese eigenartige Angelegenheit bald geklärt wird.

Wuppertal.

Verlängerte Schulferien wegen Geldmangels beantragt.

WP Wuppertal, 22. Dez. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, hat sich die Finanzlage Wuppertals so verschlechtert, dass eine Gewähr für eine ordnungsmäßige Durchführung des Betriebes aller Schulen nicht mehr möglich ist, weil die Mittel zur Beschaffung des Heizmaterials fehlen. Die Verwaltung hat deshalb bei den zuständigen Stellen beantragt, die Weihnachtsschulferien um 14 Tage zu verlängern. Damit dürfte allerdings eine Verlängerung des Schuljahres nicht verbunden sein.

Ein Stierkampf auf Leben und Tod.

Lingen, 20. Dez. In der Ortschaft Rheilage wurde vor einigen Tagen ein Kampf ausgefochten, der zwischen einigen Landwirten und einem wild gewordenen Stier stattfand, in dem das Geschick nur knapp ein Menschenleben vor einem fürchterlichen Tode bewahrte. Der Ausgang des Gefechtes forderte den wilden Stier als Opfer. Ueber den Verlauf des Kampfes erzählt man folgende Einzelheiten: Die Söhne eines Landwirts in Lohr (Kreis Lingen) hatten sich mit weiteren vier Reuten zur Weide begeben, um die hier weidenden zwei Stiere einzutreiben. Der als besonders hitzig bekannte Bulle wurde mit größter Vorsicht behandelt. Dennoch geriet das Tier beim Abtreiben plötzlich in Wut und Aufregung. Ein Halbes des Bullen war ausgeschossen, wild brüllend und um sich schlagend ergriff der Bulle die Flucht in Richtung Rheilage. Hier stellten die mit Keulen bewaffneten Verfolger das wie rasend gewordene Tier in einem Wäldchen. Trotz der vereinten Schläge und Kraftanstrengung konnte man des wütend gewordenen Stieres nicht Herr

werden. Da der Bulle gewann die Oberhand. Die Gefährlichkeit des Kampfes nahm ihren Höhepunkt, als es dem Stier gelang, aus nächster Nähe gegen einen der Söhne des Landwirts Front zu machen. Brüllend und kampfbereit stürzte er sich auf den ihm mit Todesverachtung entgegenstehenden jungen Mann. An eine Flucht konnte dieser nicht mehr denken. Auch jeder Widerstand schien vergeblich zu sein. In höchster Lebensgefahr warf sich der Angegriffene, im Augenblick, als der wilde Bulle noch einen Meter von ihm entfernt war, zu Boden. Der Bulle laute über ihn hinweg und bohrte sich mit den Hörnern tief in den Boden ein. Der Landwirtssohn sprang blitzschnell auf, stürzte auf das in der Nähe stehende Fahrrad und schlochte zu einem in der Nähe wohnenden Nachbar, um Hilfe zu holen. In dieser Zeit hatten sich sämtliche Verfolger und Teilnehmer des Gefechts in die Bäume gesammelt. Der schnell an der Kampfstätte erschienene Nachbar machte der fürchterlichen Situation durch einige wohlgezielte Schüsse aus seiner Revolverbüchse ein Ende. Nun erst konnten die Geflüchteten von den Bäumen herunterkommen. Der mit knapper Not einem fürchterlichen Tode entgangene junge Landwirtssohn, der, abgesehen von einem vollständig zerrissenen Anzug, mit heiler Haut davonkam, wird sicher diese Feuertaufe nicht vergessen.

Raffinierter Versicherungsschwindel.

WP Frankfurt a. M., 21. Dez. Die Große Straßammer verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den Autoversicherer Gustav Bühler zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und den vorbehafteten Autoversicherer Georg Barnert zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 2500 Mark Geldstrafe.

Der Unfall lag folgender raffinierter Versicherungsschwindel zugrunde: Bühler und Barnert hatten für 1000 Mark einen Kraftwagen gekauft, an dem sie einige Reparaturen vornahmen. Dann wurde mit einer dritten Person ein Scheinvertrag abgeschlossen, wonach das Auto für 4600 Mark verkauft worden sei. Eines Tages wurde dann eine Fahrt auf die Anhöhe bei Bingen angetreten. Bühler hatte dort eine scharf abhörsfähige Stelle ausgesondert, von der aus man den Wagen in die Weinberge hinabrollen ließ, wo er in Flammen aufging. Von der Versicherung wurde dann der mit 5000 Mark berechnete Schaden gefordert, der auch bezahlt worden ist. In einem zweiten Falle hatte Barnert ein Auto nach Schmitt gefahren. In dem Wagen waren zwei Muster mitgenommen worden, denen B. unterwegs sagte, dass der Motor nicht richtig funktionierte. Das war aber nur vorgeschaut, um den späteren Unfall wahrscheinlicher zu machen. Der Wagen wurde auf eine Anhöhe gebracht und hier bemühte sich Barnert, den „defekten“ Wagen zu reparieren. Als er damit beschäftigt war, kam das Auto plötzlich ins Rollen, knaute rückwärts die Böschung hinab und ging in Flammen auf. 3000 Mark mußte die Versicherung zahlen. Die Betrüger kamen dadurch heraus, dass Barnert sich bemühte, noch einen dritten Versicherungsschwindel zu begehen.

Polizeibeamter als Anführer einer Diebesbande.

WP Samborn, 21. Dez. Die Polizei nahm eine fünfköpfige Diebesbande fest, die in letzter Zeit in Duisburg, Wülfrath, Buer und Essen zahlreiche Ladendiebstähle verübte. Waren in erheblichem Maße erbeutete und teilweise weiter veräußerte. Das Ueberraschende ist die Mittäterschaft eines Oberwachmeisters der Schupo, der mit 4 Beteiligten jetzt festgenommen werden konnte. Drei von ihnen wurden bereits am Sonntagabend bei Ladendiebstählen in einem Kaufhaus auf frischer Tat ertappt. Der ungetreue Beamte, der sich in Uniform befand, hatte das Diebesgut, das die beiden anderen stahlen, unter seinem weiten Umhang versteckt und zu einem auf der Straße stehenden Auto gebracht. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Beteiligten wurde eine Menas Diebesgut, in der Hauptrolle Kleidungsstücke, vorgefunden und beschlagnahmt. Es steht zu erwarten, dass noch weitere Diebstähle aufgedeckt werden, die auf das Konto dieser Bande kommen.

Erheblich geringere Weinernte.

WP Trier, 22. Dez. Nach den bis jetzt gemachten Feststellungen sind im Herbst 1932 an Mosel, Saar und Ruwer 18 000 Fuder Wein geerntet worden, gegenüber 48 000 Fuder im Jahre 1931. Das bedeutet einen Ausfall von fast zwei Dritteln. Die Mittelmose hat am besten abgeerntet, da sie durchschnittlich einen halben Herbst erntete. Saar und Ruwer erreichten ein Viertel, Ober- und Untermosel ein Drittel der Ernte.

Sandel und Wirtschaft.

Calcarer Eierbörse.

Calcar, 21. Dez. Bei der Eierbörse wurden für je 100 Stück bezahlt: Klasse S 11—13 M., Klasse A 9,50—10 M., Klasse B 9—9,50 M., Klasse C 7,50—8 M., Klasse D 6,70—7 M., Küken 5,50 Mark. Die Preise gelten ab Calcar ausschließlich der Speise- u. Großhandels bei franto Rüdigung der Risten nach Station Calcar.

Zweite Gläubigerversammlung der Inhaber von Kölner Schabanweisungen aus 1929.

Der Bericht des Gläubigervertreeters. — Unzweckmäßige Investitionen. — Zu hohe kurzfristige Verschuldung. — Hohe Fehlbeträge. — Rückgang der Überweisungsflüssen.

WP Köln, 22. Dez. In der gestrigen zweiten Generalversammlung der Inhaber von Schabanweisungen der Stadt Köln aus dem Jahre 1929 legte der Gläubigervertreter, Ministerialdirektor a. D. B. a. i. l., den Bericht zur Finanzlage der Stadt vor. Der Bericht stellt fest: Zum Unterschied von Frankfurt, wo eine Treuhandgesellschaft seit 3 Monaten das Vermögen und die Einnahmen und Ausgaben der Stadt untersucht hatte, konnte sich der Gläubigervertreter, unterstützt von drei Herren der auch in Frankfurt tätigen deutschen Revisionen u. Treuhandgesellschaft, in Köln nur auf Unterlagen stützen, die von der Stadt herangezogen wurden, und die im wesentlichen als richtig unterstellt werden mußten. Der Gläubigervertreter macht daher bezüglich der Vollständigkeit und Richtigkeit des Materials Vorbehalte. Eine auch nur vorläufige Vermögensübersicht wie für Frankfurt kann für Köln nicht vorgelegt werden.

Bei der Bewertung des Vermögens der Stadt wurden die Werte des Vermögensvermögens im wesentlichen unverändert gelassen. Das Finanzvermögen ist alles in allem genommen nach der Überzeugung der Revisoren nicht überbewertet. Die Bewertung des Wechselvermögens kann als ausgeglichen angesehen werden. Unter voller Berücksichtigung der durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten natürlichen Vermögensverluste muß festgestellt werden, daß ein Teil der von der Stadt aufgenommenen Kredite zu Investitionen verwandt worden ist, die sich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus inwieweit nicht als zweckmäßig erwiesen haben. Hierunter fällt der zusammen mit der Stadt Frankfurt getätigte Ankauf der rheinischen Kohlenfelder, die Müllverbrennungs- und Müllverwertungsanlagen, die noch zur Hälfte ungetätigt sind, die anfänglich der großen Preisausschüttung festgelegt waren, a. T. noch in der Inflationszeit in Angriff genommenen Anlagen im Rheinpark, die noch mit zwei Drittel zu Buche stehen.

Bei einer übersichtlichen Vermögensübersicht ergibt sich, daß den Schulden im Gesamtbetrag von 463 Mill. RM das Finanz- und Wechselvermögen mit 509,5 Mill. Mark gegenübersteht, zu denen noch das Vermögensvermögen mit einem Buchwert von 311 Mill. RM hinzukommt. Die Hausinschuldenshypotheken sind in Höhe von 75 Mill. RM nicht berücksichtigt worden.

Abgesehen von der Höhe der Schulden sei es die Zusammenfassung der Schulden, die die Lage der Stadt so unerfreulich gestaltet. Von 384 Mill. Schulden der Kammerverwaltung sind 143,5 Mill. als langfristige zu bezeichnen, während 240,5 Mill. kurz- und mittelfristig sind. Von den 240,5 Mill. kurz- und mittelfristigen Schulden sind rund 160 Mill. fällig und nicht bezahlt. Demgegenüber muß man sich vor Augen halten, daß Köln im Jahre 1914 an langfristigen Schulden 243,5 Millionen, 7 Mill. Hypothekenschulden und nur 14,5 Mill. schwe-

bende Schulden gehabt habe. Von den 145 Mill. von der Stadt aufgenommenen kurzfristigen Krediten sind nur 6 Mill. von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden, während die 139 Mill. darüber hinaus als nicht genehmigungspflichtige Kredite geführt werden.

Der Gläubigervertreter empfahl die bereits bekannte Stundung um zwei Jahre unter der Voraussetzung einer 10prozentigen Abschlagszahlung bis zum 1. Februar 1933 und unter den übrigen von ihm bekannt gegebenen Bedingungen. Er sprach die Erwartung aus, daß die für eine Sanierung der städtischen Finanzen notwendigen Maßnahmen von allen dabei in Betracht kommenden Stellen mit dem größten Nachdruck gefördert werden, und daß die durch die Stundung zur Verfügung gestellte Zeitpanne auch dazu benutzt werde, um alle Möglichkeiten zu einer Konsolidierung der kurzfristigen Schulden zu prüfen und nutzbar zu machen.

Am Schluß seines Berichtes stellte Dr. Bail den bereits bekannten, vom Gläubigervertrat genehmigten Antrag zur Annahme sowie eine Entschließung, in der festgestellt wird, daß die Stadt in den vergangenen Jahren in ihrer Verwaltung nicht die gebotene Sparlichkeit beobachtet hat, und bei der Aufnahme eines Teiles der Kredite die erforderliche Vorsicht habe vermissen lassen.

Oberbürgermeister Dr. Wenauer führte u. a. aus, daß die Regelung in Frankfurt und Köln richtunggebend sein werde für das Problem der Neuordnung der kommunalen Finanzen. Zurzeit, d. h. in einem Tiefstand der Konjunktur, eine Bewertung der Werksanlagen unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität vorzunehmen, sei unmöglich. Was den Besitz der Kohlenfelder anbelange, so sei festzustellen, daß diese für die Stadt Köln als außerordentlich wertvoll erwiesen haben bei dem Abschluß des Vertrages mit der Ruhrkohle AG.

Oberbürgermeister Dr. Wenauer erklärte des weiteren, daß er dem Vorschlag des Gläubigervertreeters zustimme unter dem Vorbehalt, daß die Stadtverordnetenversammlung und die zuständigen Aufsichtsorgane ihre Zustimmung gäben. An der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung sei nicht zu zweifeln. Die Ausdehnung der Stundung nur bis zum 1. Oktober 1934 habe sowohl bei der Stadtverwaltung wie bei den Aufsichtsorganen sehr lebhaften Bedenken hervorgerufen. Man hätte gewünscht, daß die Stundung um weitere 1—2 Jahre gewährt worden wäre. Die Stadt Köln würde in der Lage sein, am 1. Februar 1933 die 10prozentige Teilrückzahlung zu leisten.

Die Abstimmung ergab, daß von den insgesamt vertretenen 42 472 Stimmen sich 40 186 für den Antrag Bail erklärten, der damit die vorgeschriebene qualifizierte Mehrheit gefunden hat. Gegen den Antrag wurden 1102 Stimmen abgegeben.

Brühl und Umgebung

Brühl, 22. Dezember.

Sin Weihnachtsbaum wird ausgesucht

Schon seit Tagen stehen die Weihnachtsbäume auf dem Markt und verbreiten den köstlichen Duft, der den Menschen so angenehm in die Nase steigt und die ersehnte Weihnachtsstimmung noch mehr verstärkt. Diesesmal sind auf dem Markt mehr Bäume als in vergangenen Jahren, alle warten darauf, bald ihren Einzug in die Häuser zu halten und ihre glanzvolle Umwandlung zum kugelbeladenen mit Kerzen beleuchteten Weihnachtsbaum zu erleben. Was ist den Deutschen ein Weihnachtsfest ohne Tannenbaum. Es fehlt etwas und mit ihm die frohe Weihnachtsstimmung. Wo aber ein Baum im Lichterglanz erstrahlt, und wenn unter oder neben ihm noch eine Krippe steht — und wäre sie noch so klein und bescheiden — da ist echte und wahre Weihnachtsstimmung. So harren denn die Bäume auf den Verkauf, um ihrer Bestimmung zu dienen, aber es ist nicht immer eine leichte Sache. Sie ist oft undankbar, denn allzuoft haben die Familienmitglieder irgend etwas an dem Baum auszusetzen, sei er zu klein, zu groß oder er hat zu wenig Nadeln. Doch wenn man sich einigt, wird auch das kleinste Bäumchen seinen Zweck erfüllen und der ist, frohe Weihnachtsstimmung in die Familien zu bringen.

Wohlfahrtsbriefmarken in der Weihnachtswoche

Es ist in vielen Ländern eine schöne Sitte geworden, in der Weihnachtszeit Briefe und Postkarten mit Wohlfahrtsbriefmarken freizumachen. In Deutschland geben die Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost für die Deutsche Rotes Kreuz die Möglichkeit, mit einigen Pfennigen denen zu helfen, die unter der bitteren Not der Gegenwart leiden. Auch für den Weihnachtstisch sind die Wohlfahrtsbriefmarken mit den Bildern von fünf der schönsten Deutschen Burgen eine hübsche, nützliche und zugleich wohlthätige Gabe.

Brühler Winterhilfe

Durch eine Sonderpende der Zuckerfabrik Brühl in Höhe von 100 RM konnte an 25 Familien, für die Milchbeschaffung besonders dringlich ist, je ein Gutschein über 4 RM für Milch gegeben werden. Sollten sich weitere hochherzige Stifter finden, so würde der Arbeitsausschuß gern auch anderen Familien in dieser oder ähnlicher Weise helfen, besonders den Kinderreichen.

1) Gymnasium. Es wird nochmals auf die Weihnachtsfeier aufmerksam gemacht, zu der Eltern, ehemalige Schüler und Freunde der Anstalt eingeladen sind. Die Feier beginnt um 18 Uhr (pünktlich) und dauert bis etwa 19 Uhr. Zugunsten der Brühler Winterhilfe wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben. Wer Interesse für Zeichen hat, dem ist Gelegenheit gegeben, im Zeichenjahr einige Arbeiten der letzten Wochen zu sehen. Im unteren Flur sind 2 von Schülern der Quartas angefertigte Briefe über das Thema „der Gang nach Bethlehem“ angebracht.

2) Die Militärrenten werden am Mittwoch, dem 28. Dez. von 8 bis 12 Uhr und die Invaliden- und Unfallrenten am Freitag, dem 30. Dez., von 8 bis 12 Uhr bei der Post ausbezahlt.

3) „Billige Weihnachtsbäume“. Aus der staatlichen Forsterei wurden in den letzten Tagen annähernd 500 Weihnachtsbäume gestohlen. Aus einem Garten an der Schildesstraße wurde die Spitze einer Eibetanne abgebrochen und weiterhin noch eine Eibetanne entwendet. Die Täter sind unbekannt.

Brühl-Kierberg.

4) Einbruch. In Brühl-Kierberg wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Einbruch verübt. Die Diebe öffneten gewaltsam ein Kellerfenster und stahlen aus dem Keller die Obstvorräte.

Kathol. Vereinskalendar

Gäzilienschor Brühl: Heute abend 8 Uhr Gesamtprobe auf der Orgelbühne. Vorher, 7.45 Uhr, Einzelprobe für Sopran und Alt. Da die Probe nicht zu lange dauern soll, ist pünktliches Erscheinen notwendig.

Aus dem Amte Hürth.

5) Kenderich: Die Briefstiehlerei am Bahnhof Kenderich nehmen zu. In mehreren Fällen wurden die Täter bei frischer Tat gefaßt, wie sie Briefkästen von den Zügen stahlen. Nach Feststellung der Namen wurden sie zur Anzeige gebracht. Die Polizei wird den Briefstiehlereien erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

Vor der Uraufführung Kölns der Großstadt

Zigeuner der Nacht
Apollo-Theater

Geschäftsverkehr vor und während der kommenden Feiertage

Am 22. und 23. Dezember, sowie am 31. Dezember (Silvester) dürfen die Geschäfte bis 8 Uhr abends offengehalten werden. Im Gegensatz zu dem 7-Uhr-Geschäftsschluß ist ein Ausbedienen der an den vorgenannten Tagen um 8 Uhr abends noch anwesenden Kunden verboten. Am Freitag, dem 24. Dezember — dürfen offene Verkaufsstellen nur bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr nachmittags für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag ist für alle Geschäfte mit Ausnahme der Milch- und Rohstoffhandlungen vollständige Sonntagsruhe. Es darf demnach ein Geschäftsverkehr auch mit den an den übrigen Sonntagen und Feiertagen für bestimmte Zeiten zum Verkauf freigegebenen Gegenständen wie Blumen, Zeitungen, Bad- und Konditorwaren nicht stattfinden.

In den Badstuben der Bädereien und Konditorien ist am ersten Weihnachtsfeiertag vollständige Sonntagsruhe. Am zweiten Feiertage dürfen jedoch nach 6 Uhr abends während einer Stunde Arbeiten vorgenommen werden, die zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Badbetriebes am folgenden Tage notwendig sind.

In den Photographenanstalten herrscht am

Die Krippe im christlichen Hause

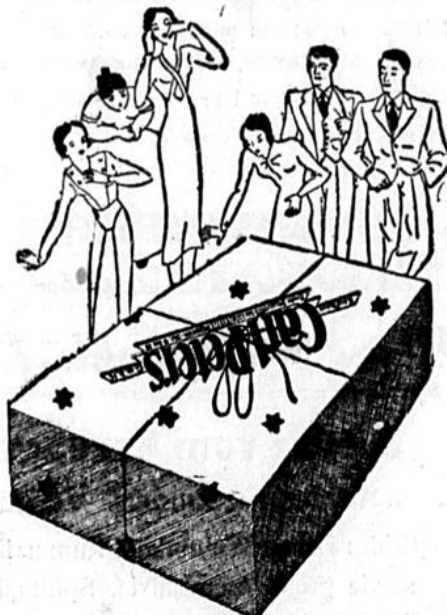
„Mutter, bauen wir auch in diesem Jahre wieder eine Krippe?“ — Solche und ähnliche Fragen um diese Zeit vor Weihnachten werden im Herzen der Eltern hohe Freude. Denn sie spüren ja, daß sich darin im Gemüt ihrer lieben Kleinen ein alterwürdiger Brauch von Generationen zu regen beginnt. Generationen haben allein in der Krippe oder dem „Krippchen“, zumal hier im Westen, die ganze Herrlichkeit des Weihnachtsfestes ausgekostet. Denn nicht der strahlende Weihnachtsbaum, sondern die trauliche, mit viel Liebe, mit Geduld und unendlichem Fleiß aufgestellte Krippe war in früheren Epochen der Mittelpunkt der Weihnachtsfeier. Darum scheint es in den Familien auch heute noch fast unerlässlich, daß eine mehr oder weniger vollständige Krippe sich wenigstens gleichzeitig unter dem Lichterbaum darbietet.

Aber, wo sind gebiegene Krippen und Krippenutensilien und Figuren zu kaufen? Ist schon an einschlägigen Geschäften kein Mangel, so werden einsichtige Eltern das altbekannte Fachhaus von Benziger in Köln in der Martinstraße am Garz an erster Stelle bevorzugen. Denn hier finden sie nicht nur eine reiche Auswahl, dem Geldbeutel in allen Graden der Stärke (und Schwäche) angepaßt, sondern auch echte, charakteristische Figuren und Modelle von künstlerischem Werte. Sie können sich beraten lassen in allen bezüglich Fragen und erhalten Figurenschöpfungen in bester Ausführung und gutem Material, die weit über Schablone und wertlosen Kitsch hinausragen.

Am Weihnachtsabend 5 Uhr Ladenschluß

Siehe Überraschung

wenn am Weihnachtsabend das große Geschenkpaket erscheint. Auch wenn die Hausfrau ihr Heim nicht verlassen kann: Die Bestell-Abteilung Kaufhaus Carl Peters Köln, Ruf 210191, erledigt Ihre Wünsche sorgfältig und schnell.



Jetzt wird es aber auch Zeit für die Weihnachts-Einkäufe:

Unser Haus ist für den Verkauf durchgehend geöffnet. Nutzen Sie die umfangreiche Auswahl unserer Abteilungen. Unsere niedrigen Preise machen Ihnen den Einkauf leicht.

Kaufhaus Carl Peters G.m.b.H.
Breite Straße 103 bis 153 Köln, Zeppelin-Str. 6 bis 10

ersten Weihnachtsfeiertage vollständige Sonntagsruhe.

Die Friseurstuben können am ersten Weihnachtsfeiertag von 8 bis 11 Uhr vormittags offen gehalten werden. Am zweiten Feiertag und am Neujahrstage sind sie geschlossen zu halten. In allen Fällen, solange ein Geschäftsbetrieb zugelassen ist, dürfen auch Gefährten, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden.

Aus dem Amte Eiblar.

6) Eiblar: Eingemeindungsfragen. Bei den geplanten Amtszusammenlegungen wurde von Eiblar Seite angeregt, das Amt Eiblar bestehen zu lassen und die beiden Orte Bleßem und Trautenbach, die bereits baulich mit Eiblar stark zusammenhängen, aus Bleßem auszugemeinden und Eiblar zuzuteilen. In diesen beiden Ortschaften ist eine allgemeine Stimmung, die für eine Eingemeindung nach Eiblar ist. Eine Liste, welche in den letzten Tagen in Bleßem und Trautenbach zirkulierte, hat die Unterschriften aller Einwohner — 4 Personen ausgenommen — für die Eingemeindung nach Eiblar gefunden. Der Wille der Bevölkerung steht einmütig fest und hofft dieselbe, daß ihre Wünsche wegen der Eingemeindung Berücksichtigung finden. — In Bleßem wird natürlich gegen die Trennung der beiden Ortschaften von der Bürgermeisterei Bleßem gearbeitet.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei B. Becker G.m.b.H. Brühl.

Sport

Brühler Sportverein e. V. Am 2. Weihnachtstag spielt die Reserve gegen Sportfreunde Bingsdorf in Bingsdorf. Abmarsch 1.30 Uhr ab Bleßem in folgender Aufstellung: Breidenbach, Henjeler, Trimborn, Alger P., Dörsch, Krautwig, Schmalenbach, König S., Ritter, Matheis, Köfing.

Verein für Rasenspiele Badorf, Am 2. Weihnachtstage empfängt obiger Verein den Sportverein Keldenich (Gau Bonn) mit seiner 1. Mannschaft sowie 1a-Jugendmannschaft zum Gesellschaftsspiel. Anstoß Jugend 12 Uhr, 1. Mannschaft 1 Uhr, Platz Gailberg.

Die Anzeige

in der Brühler Zeitung steigert den Umsatz.

Sanarien-Gähne
Stamm prämiiert.
Geflügel i. großer Auswahl zu verkaufen.

Seb. Emge,
Schuhmachermeister
16 Wallstraße 16.

Fest-

Anzeigen

für die Weihnachts-Nummer erbitten wir recht frühzeitig, spätestens bis Samstagmorgen

9 Uhr

Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“

Aus dem Gerichtssaal

8 Strafbefug vom 16. Dezember.

Die Schuße wurden zum Betrüger

bei einem Angeklagten, der beschuldigt war, einen Zaun beschädigt zu haben. Er bestritt zwar die Tat, aber in den vorgefundenen Fußspuren waren die Mängel seiner Schuhe deutlich sichtbar. Wegen Sachbeschädigung erhielt er 20 Mark Geldstrafe.

Wegen Verunreinigung der Straße

war ein Beschuldigter mit einem Polizeibefehl beauftragt worden, wogegen er Einspruch erhoben hatte. Seine Entschuldigung, daß er sich nicht wohlgefühlt habe, konnte nicht widerlegt werden. Das Gericht sprach ihn deshalb frei.

6 Wochen Gefängnis

erhielt ein Angeklagter, der sich wegen Unterschlagung eines Hochfrequenz-Apparates zu verantworten hatte. Er hatte den Apparat weiterverkauft, ohne dazu berechtigt zu sein.

Du Lump, Du Spitzhube, die Röh schon ich Dir an, dieser Beleidigung und Bedrohung hatten sich 2 Angeklagte schuldig gemacht und waren daher mit einem polizeilichen Strafbefehl bestraft worden, wogegen sie Einspruch erhoben. Sie wollten die Worte in der Erregung geäußert haben. Das Gericht hielt die Bedrohung für nicht so schlimm und verurteilte die beiden wegen Beleidigung zu je 20 RM Geldstrafe.

Vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden war ein Angeklagter, der der Zechprellerei und des Diebstahls beschuldigt war. Die Beweisaufnahme konnte jedoch die Schuld des Angeklagten wegen Diebstahls nicht erbringen. Dagegen wurde er wegen Betrugs in 3 Fällen mit 30 RM. Geldstrafe bestraft.

Einen Radioapparat und eine Ziehharmonika

hatte ein Angeklagter unterschlagen. Er gab zu, den auf Ratenzahlung gekauften Radioapparat weiterverkauft zu haben. Von dem Verbleib der Ziehharmonika will er jedoch nichts wissen. Da er einschlägig vorbestraft war, so wurde er zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt

hatte sich dann ein Angeklagter wegen Diebstahls von Wäsche im Werte von 10 RM zu verantworten. Er will in Not gehandelt haben. Da er rückfällig war, wurde die geringste zulässige Strafe von 3 Monaten Gefängnis erkannt.

Der Unterhaltungsplakat seines Kindes

hatte sich ein Beschuldigter entzogen. Er wurde mit einer Woche Haft bestraft.

Wegen Zechprellerei

hatte sich dann ein Angeklagter zu verantworten. Er bestritt die Tat, da ihm von dem Wirt ein Kredit eingeräumt worden sei. Zwecks Feststellung dieser Behauptung sollen noch einige Zeugen geladen werden.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

wurde gegen einen Angeklagten verhandelt, der sich der Erregung öffentlichen Vergnüßes schuldig gemacht hatte. Er erhielt 10 Tage Gefängnis.

Besorgt die Weihnachtseinkäufe frühzeitig

Für die Festtage

empfehle meine gutgepflegten
Flaschenblere und Syphons
Josef Knipper

Kölnstraße 74 © Fernruf 27 71
Bestellungen Gartenstraße 11

